

Wandel auf der Grundlage von Gerechtigkeit

von Pilar Sanmartín,
Krisenforscherin bei Amnesty International für den amerikanischen Kontinent
07.10.2022

veröffentlicht in „elDiario.es“: https://www.eldiario.es/ammistiaespana/cambio-justicia_132_9604387.html

Die chilenische Generalstaatsanwaltschaft setzt ihre Ermittlungen fort, und wie es scheint, nun sehr ernsthaft, gegen mehrere derzeitige und ehemalige chilenische Amtsträger, darunter der Expräsident Sebastián Piñera, der ehemalige Generaldirektor der Carabineros (chilenische Nationalpolizei), Mario Rozas, und der derzeitige Generaldirektor unter der Regierung von Präsident Boric, Ricardo Yáñez, wegen ihrer mutmaßlichen Handlungen oder Unterlassungen während der Polizeigewalt bei den Massenprotesten im Jahr 2019.

Es handelt sich um Ermittlungen aufgrund von drei Anzeigen: eine wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und zwei weitere wegen systematischer Folter (unrechtmäßiger Zwang) gegen Demonstrant*innen während der sozialen Unruhen. Diese Untersuchungen stehen im Einklang mit dem, was Amnesty International in ihrem Bericht "[Augen auf Chile: Polizeigewalt und Führungsverantwortung während der sozialen Unruhen](#)" anprangerte. Damals machte Chile weltweit Schlagzeilen, weil es in Rekordzeit den traurigen Titel als das Land mit den meisten von Polizisten verursachten Augenverletzungen innehatte.

Was mit vereinzelt Protesten in Santiago begann, führte innerhalb weniger Tage zu massiven Demonstrationen im ganzen Land, bei denen ein hochwertiges Bildungs- und Gesundheitswesen, soziale Sicherheit und menschenwürdige Arbeit gefordert wurden. Das über Jahrzehnte angestaute Missbefinden der Gesellschaft explodierte auf unerwartete Weise. Noch unerwarteter war jedoch die Vorgehensweise der Carabineros de Chile.

Die Carabineros und die Regierung des damaligen Präsidenten Sebastián Piñera bemühten sich nach Kräften, die Demonstrationen als Akte des Vandalismus darzustellen, die den Einsatz von Gewalt wegen "[schweren Landfriedensbruchs](#)" und "[Angriffen auf öffentliches und privates Eigentum](#)" rechtfertigten. Der Einsatz von Molotowcocktails oder Steinen gegen die Polizei war, obwohl es sich dabei um Einzelfälle handelte, der Strohalm, nach dem die Behörden griffen, um ihre Repression zu rechtfertigen. Die sozialen Medien wurden mit Bildern von eindeutig überzogener Polizeigewalt überschwemmt.

Allein zwischen dem 18. Oktober und dem 30. November 2019 wurden mindestens drei Menschen von staatlichen Kräften getötet, und nach Angaben des Gesundheitsministeriums 12.500 Menschen in Notaufnahmen behandelt.

Die Carabineros und die Regierung hatten sich entschieden, zu ignorieren, dass die internationalen Menschenrechtsgesetze und die chilenische Gesetzgebung dem Schutz von Menschen Vorrang vor dem Schutz von beweglichem und unbeweglichem Eigentum einräumen, und zwar aus einem einfachen Grund: Der Wert des Lebens ist höher als der Wert von Gegenständen, die im Gegensatz zum Leben wiederhergestellt werden können.

Die Missachtung dieser Prämisse führte zur Katastrophe und möglicherweise zu dem, was die Staatsanwaltschaft und die Justiz jetzt als kriminelles Verhalten der verantwortlichen Kommandeure der Carabineros ansehen, die dies zuließen.

Zu den schwerwiegendsten Handlungen, die der chilenischen Polizei angelastet werden, gehört der Einsatz von Schrotflinten, die mit hochgradig verletzender Munition geladen und in der offiziellen

Darstellung als "Gummigeschosse" getarnt waren. Dabei handelte es sich um Patronen mit 12 hautdurchdringenden Gummi- und Metallkugeln, die nicht zielgenau sind und die von den Carabineros wahllos abgefeuert wurden. Gummigeschosse, die nur in Ausnahmefällen eingesetzt werden dürfen, sollten immer auf eine einzelne Person gerichtet sein und nur dann, wenn diese Person das Leben oder die Unversehrtheit einer anderen Person gefährdet.

Trotz der Beweise und der täglichen Zunahme der Verletzten beharrten die Verantwortlichen, einschließlich der Kommandeure der Carabineros, darauf, dass es sich bei den von ihnen verwendeten Geschossen um Gummigeschosse handelte, weil die Kaufdaten dies belegten. Das ist ungefähr so, als würde man sagen, dass ein Tiger eine Katze ist, nur weil der Verkäufer das behauptet.

Eine der größten Tragödien war die Zahl der Menschen, die Augenverletzungen erlitten, meist aufgrund der aus den Hatsan-Escort-Schrotflinten verschossenen Munition. Innerhalb von anderthalb Monaten haben fast 350 Menschen, zumeist junge Menschen, ungerechtfertigterweise eine lebenslange Behinderung erlitten. Diese Zahl stieg im Laufe der Auseinandersetzungen auf mehr als 440 Opfer an.

Auf einem Kontinent, der in den letzten fünf Jahren zahlreiche Ausbrüche von Unzufriedenheit in der Bevölkerung erlebt hat, die auf die Vernachlässigung durch die Regierenden und ihre Politik, auf Straflosigkeit und Korruption, auf mangelnde Chancen angesichts des Reichtums einiger weniger zurückzuführen sind, könnte Chile das Beispiel sein, das der amerikanische Kontinent braucht, um zu zeigen, dass es sich lohnt und Respekt verdient, Rechte einzufordern.

Keine Gesellschaft kann sich ohne Gerechtigkeit in die richtige Richtung bewegen. Dies auf Kosten des Leidens der Opfer zu tun, hieße, den Wandel auf ein wackeliges Fundament zu stellen. Deshalb ist es im Rahmen dieses Wandels unerlässlich, die Ermittlungen und die anschließenden Strafverfahren gegen all diejenigen voranzutreiben, die für die Verletzungen, die Nachwirkungen und den Schmerz so vieler anderer, die dafür gekämpft haben, Chile zu einem besseren Land zu machen, verantwortlich sein könnten.

In dem Bericht "Eyes on Chile" forderte Amnesty International Ermittlungen gegen die leitenden Kommandeure der Carabineros, zumindest gegen den Generaldirektor, den stellvertretenden Generaldirektor und den Direktor für Ordnung und Sicherheit, die damals im Amt waren. Es ist nun an der Zeit, dass die Staatsanwaltschaft entscheidet, ob sie bei Vorliegen ausreichender und zulässiger Beweise die Anklageerhebung beantragt, und dass die Justiz vorankommt.